

In der Tiefe der Materie: Hanni Roeckle bei Werner Bommer

lin. Der mikroskopische Blick hat die bildenden Künstler seit je interessiert. Wie sieht die Materie von innen aus? Welche Strukturen, welche Farben, welche Geheimnisse birgt sie? Auch die Zürcher Künstlerin Hanni Roeckle geht für ihre Sujets in der Malerei von den Tiefenstrukturen der Materie aus. Sie ist herausgefordert durch Strukturen und Farben, die sie im Zusammenhang mit der Molekularbiologie, der Tiefseeforschung und der Glasfaseroptik kennengelernt hat. Aus ihren Bildern lassen sich Zellformen herauslesen, die durch eine ungewöhnliche Wahl des Ausschnitts auf einem oft ungewöhnlichen Bildformat – Roeckle liebt extreme Breitformate – verfremdet werden. Kreis- und Ovalformen sind so angeschnitten und so weit voneinander entfernt an den Bildrand placiert, dass die Bildmitte meist von einer monochromen Fläche eingenommen wird, durch die der Blick in die Tiefe des Bildes fällt. Unterstützt wird dieser Eindruck durch die mehrschichtig und stark lasierend aufgetragene Farbe, wobei die Transparenz der Farben gleichzeitig tragendes Element in einem Mischungs- wie in einem Zudeckungsprozess sein kann. Dass die Transparenz in der Masse wiederum zum Opaken führen kann, interessiert Roeckle vor allem in ihren Objekten mit gallertartigen Flüssigkeiten, in die sie ihre Einzeller aus Plastic giesst. Die Welt der Tiefenstrukturen ist eine helle, freundliche Sache, suggeriert Hanni Roeckle. Extreme Farbkontraste werden vermieden, Hard edge ist nicht hart. Der Blick wabert durch diese Landschaft ohne Ecken und Kanten.

Zürich, Galerie Werner Bommer (Kirchgasse 25), bis 12. Februar.

Kolton

Zürcher
S. 46

3.2.2000
Nr. 28

222